

Die Erwachsenenbildung Zürich richtet sich neu aus – und entlässt 50 Dozierende und Angestellte

Die kantonale Weiterbildungsschule entzieht sich dem wachsenden privaten Konkurrenzdruck und steigt aus dem traditionellen Kurswesen aus. Das führt auch zu einem Stellenabbau per Herbst 2020.

Lena Schenkel

Die EB Zürich zum Befreiungsschlag an: Wie die Weiterbildungsschule am Mittwoch mitgeteilt hat, steigt sie per Herbst 2020 aus ihrem bisherigen Kerngeschäft, dem traditionellen Kurswesen, aus. Stattdessen möchte sie sich als «innovativer Nischenplayer» und Partner in Bildungsaufgaben profilieren.

Dass sich die EB Zürich neu ausrichten muss, war schon länger bekannt. Der kantonalen Bildungsinstitution hatte die private Konkurrenz zunehmend zugesetzt. Bei vielen Kursen sind die Anmeldezahlen seit mehreren Jahren rückläufig.

Seit zwei Jahren muss sie zudem infolge einer Gesetzesänderung auch als öffentliche Schule für einen Grossteil ihrer Weiterbildungskurse kostendeckende Preise verlangen – aber weiterhin kantonale Löhne zahlen. Ein schwieriges Marktumfeld, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Geringqualifizierte im Visier

Nun widmet sich die Weiterbildungsschule vier neuen Geschäftsfeldern: Grundkompetenzen, berufliche Zukunft, digitales Lernen sowie Berufsbildungsprofis. Bei den Grundkompetenzen geht es etwa darum, Erwachsenen Mathematik für den Alltag beizubringen oder beim Lesen und Schreiben zu unterstützen, um ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern. Im Bereich berufliche Zukunft will die EB Zürich Berufswechsel und -abschlüsse mit Umschulungen, Nachholbildungen und Integrationsvorlehren ermöglichen. Diese bietet sie entweder selbst an oder entwickelt sie mit.

Für das Digitale Lernen baut die Schule zusammen mit dem Kanton beziehungsweise der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene ein Digital Learning Hub auf. Es soll eine Plattform schaffen, wo sich Lernende gegenseitig austauschen und inspirieren können. Schliesslich will die EB Zürich weiterhin Berufsbildungsverantwortliche ausbilden und die Lernorte Arbeits- und Ausbildungsplatz mithilfe zu vernetzen.

Die Neuausrichtung der kantonalen Weiterbildungsschule erfolgt in Abstimmung mit der Zürcher Bildungsdirektion beziehungsweise dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt (MBA). Offenbar haben hier die Personalwechsel auf der Chefetage für neuen Schwung gesorgt: Verantwortlich zeichnen der seit Anfang letzten Jahres tätige neue EB-Rektor Sven Kohler und der Ende 2017 ins MBA berufene Niklaus Schatzmann. Nach Jahren der Ungewissheit mache sich nun eine gewisse Aufbruchsstimmung bemerkbar, heisst es intern.

Gewerkschaft hofft auf guten Sozialplan

Der Ausstieg aus dem traditionellen Kurswesen soll laut Mitteilung der EB Zürich «in einem geordneten Prozess» erfolgen. Er hat jedoch einen Stellenabbau zur Folge: Die Schule streicht per 31. Oktober 2020 circa 15 Vollzeitstellen. Weil viele der Dozierenden in Kleinpensen angestellt sind, muss sie rund 50 Personen entlassen. Betroffen sind zum einen Verwaltungsangestellte, zum anderen Dozentinnen und Dozenten. Ein Sozialplan sei in Vorbereitung, heisst es weiter. Er startete am Dienstagabend mit einer ersten Information der betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Gewerkschaft VPOD hatte die «Massenentlassung» bereits im Vorfeld der Medieninformation publik gemacht und kritisierte in der entsprechenden Mitteilung einen mangelnden politischen Willen. Es sei gemäss Weiterbildungsgesetz durchaus möglich, Angebote vom Wettbewerb auszunehmen, wenn ein öffentliches Interesse daran bestehe. Nun aber werde die Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe mit fairen Arbeitsbedingungen fallen gelassen und der Logik des freien Wettbewerbs ausgesetzt.

Die Gewerkschaft hofft weiter, dass «wenigstens die Fehler, die beim vergangenen Sozialplan für Unmut sorgten», nicht wiederholt würden. Bereits im Frühling 2018 baute die EB Zürich 24 Vollzeitstellen ab und kündigte 65 Kursleitern. Damals kam es offenbar zu Fehlinformationen und ungenügenden Regelungen punkto Pensionskasse.